

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein . . .“

Zu Josef Viktor von Scheffels 100. Todestag

Die „Allgemeine Deutsche Biographie“ feierte ihn im 30. Band (Leipzig, 1890) als den *Lieblingsdichter des deutschen Volkes*. Sie widmete ihm volle zwölf Druckseiten und zog das Fazit: *Seine Werke haben eine Verbreitung gefunden, wie sie in Deutschland wohl einzig dastehen dürfte; sein 'Ekkehard' und sein 'Trompeter von Säckingen' sowie seine Lieder sind Gemeingut unseres Volkes geworden und werden auch für alle Zeiten Zierden der Weltliteratur bleiben*. So beurteilen die Literaturhistoriker des ausgehenden 19. Jahrhunderts Joseph Viktor von Scheffel (1826–1886), dessen Todestag sich am 9. April zum hundertsten Male jährte.

Aber schon Adolf Bartels sah in seinem 1904 bei Eduard Avenarius (Leipzig) erschienenen Werk „Deutsche Dichtung der Gegenwart“ den Alemannen oder Rhein-schwaben aus Karlsruhe etwas differenzierter: *Man darf behaupten, daß Scheffel für das Jahrzehnt von 1870 bis 1880 allgemein als der Deutsche Nationaldichter gegolten hat, und heute noch floriert der Scheffelkult*. Im Grunde aber, so meint Bartels, verehrten die *lieben Reichsdeutschen* wohl garnicht den Dichter, sondern den fröhlichen Kneipanten und Touristen.

Seit 1900 gibt es einen Scheffelbund in Wien, seit 1904 den Deutschen Scheffelbund in Karlsruhe, wo die Nachwelt dem Versepiker, Lyriker und Erzähler auch ein Museum eingerichtet hat. Ein zweites Scheffel-Museum mit Erinnerungsstücken, Büchern, Bildern und viel Material aus der Umwelt Scheffels befindet sich in Radolfzell. Hier wie dort mögen die Besucher für sich entscheiden, ob das, was der Poet mit der frühen Neigung zur Malerei um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geschrieben hat, ihnen auch heute noch etwas bedeuten kann. Denn schließlich ist das Gesamtwerk des einst Hochgefeierten unterdessen in seinen wichtigen Teilen äußerst umstritten.



Joseph Viktor von Scheffel nach einer Zeichnung Anton von Werners, des Direktors der Berliner Akademie, der viele Scheffel-Werke illustrierte.
Repro: Crossa

Keineswegs liegt der Grund dafür in rein literarischen Kriterien, sondern vielmehr in dem Grundgefühl, dem Scheffel so schwingvollen, formal glatten Ausdruck zu geben wußte: jener Verbindung von freiheitlich-nationaler Gesinnung mit romantischer

Natur- und Wanderfreude. Die Zeiten ändern sich eben. Wer brächte es noch fertig, Scheffels Freude an der Natur angesichts ihrer fortschreitenden Zerstörung so nachzuempfinden?

Am ehesten mag das noch den sangeslustigen Wandersleuten gelingen, denen man jetzt doch wieder öfter zu begegnen meint – vielleicht auch ein Zeichen für geschärftes Umweltbewußtsein. Zu ihrem Standard-Repertoire gehören jedenfalls noch immer viele Volks- und Studentenlieder aus Scheffels 1868 veröffentlichtem Buch "Gaudemus". Diese Früchte der zahlreichen Wanderungen des Dichters in den Alpenländern, am Rhein und im Schwarzwald, in der Pfalz und in Franken sind zumeist recht tafrisch geblieben.

Von Freunden gedrängt, hatte Scheffel – wie es heißt mit *einigem Zagen* – den Zyklus der heiteren *Lieder aus dem Engern und Weitern* herausgegeben, bevor er sich als Gärtner, Fischer und Jäger in die ländliche Stille zurückzog, nach Radolfzell und auf die Halbinsel Mettnau.

Eingeleitet wurde das zumeist übermühtige "Gaudemus" mit der "Wanderfahrt", einem Gedicht, in dem Scheffel 1859 während eines seelischen und körperlichen Tiefs die Eindrücke seines Erholungsurlaubs im oberen Maintal an der *Goldenen Pforte Frankens* zusammengefaßt hatte. Drei der sechs Verse kreisen um den Staffelberg und um den *heiligen Veit von Staffelsein*. Der Dichter nahm sich die Freiheit, den Einsiedelmann – vermutlich seinen jugendlichen Freund Ivo Hennemann – auf das Plateau des Staffelberges zu versetzen, der sich in Staffeln 280 Meter über das Maintal erhebt. Was Scheffel nach dem Aufstieg begeisterte, blieb uns bis heute erhalten: Der weite Blick auf die *Lande um den Main*, den *Gottesgarten* und die *breite, stromdurchglänzte Au*. Bei klarer Sicht sind das Fichtelgebirge, der Steigerwald und die Hohe Rhön, Bamberg und der Grabfeldgau auszumachen. Das Poem erzählt von *fahrenden Scholaren*, von *Wallfahrern mit fliegenden Standarten*, von der *schönen Schnitterin* und dem *guten Jahrgang* im Keller des Eremiten, dem Scheffel noch zwei

Monate vor seinem Sterbetag (9. April 1886) eine letzte Grußbotschaft übersandte.

Die Urschrift der am 11. August 1859 niedergeschriebenen "Wanderfahrt" schenkte Scheffel seinem lieben Einsiedelmann auf dem Staffelberg. Aus dessen Klausel ist längst eine Bergwirtschaft geworden. Der Wirt bewahrt die Urschrift als seinen kostbarsten Besitz unter Glasverschluß im Gästezimmer auf. Erst elf Jahre später war damals mit dem Würzburger Komponisten Valentin Eduard Becker der Mann gefunden, der Rhythmik und Dynamik der Scheffel'schen Verse in eine volkstümliche Melodie umzusetzen wußte. So wurde aus dem *Lied der fahrenden Schüler* das Frankenlied: *Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt muß rosten. . .* Dieser *Hochgesang auf Franken* schlug überall rasch Wurzeln, nicht nur im Engern zwischen Main und Donau, sondern auch im Weitern vom Nordseestrand bis zum Alpenrand. Wo immer Männer und gemischte Chöre, Liedertafeln und Wandervögel zusammenkamen, um in der Gemeinschaft zu singen und dadurch ihrem Heimatgefühl Ausdruck zu geben, erscholl zumeist auch das Frankenlied. Es gab und gibt grandiose Vorträge mit Tausenden von Sängern und Musikern.

Vielleicht läßt sich auch mit Scheffels Strophen in einer von Traditionslosigkeit geprägten Gegenwart Heimat noch einmal zurückgewinnen. *Ich will zu guter Sommerzeit ins Land der Franken fahren*, schrieb der Dichter. In Franken rund um Staffelsein, in der Fränkischen Schweiz mit Gößweinstein und Pottenstein, wird man immer wieder auf Denkmäler, Gedenktafeln und andere Erinnerungszeichen stoßen. Sie zeugen von einer fortwährenden Verehrung für den *Sänger des oberen Maintals*, die Joseph Viktor von Scheffel hier, ungeachtet aller Auf- und Abwertungen durch die Literarhistoriker, heute wie einst entgegengebracht wird, weil er die Heimat mit seinen Liedern auf Dauer bereichert hat.

„Der Franken-Reporter“ Fremdenverkehrsverband Franken e.V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 81

Fränkisches in Kürze

Wir freuen uns, daß wir mit unserem Aufruf "Wer kann weiterhelfen?" (s. Heft 2/86 S. 39) Herrn Pfarrer Seybold in Ergersheim behilflich sein konnten. Bfr. Dominikus Kremer, Bamberg, hat bereits am 26. Februar unter anderem folgendes nach Ergersheim berichtet: "Zu Ihrer Frage: Wer ist St. Reinsdet? – Meine persönliche Vermutung war von Anfang an, daß es sich um eine Verstümmelung oder Verballhornisierung eines anderen Heiligennamens handeln könnte. Ich habe mich nun in Ihrer Angelegenheit sofort an den Historiker der Bamberger Karmeliten, H. H. GR P. Dr. Adalbert Deckert, gewendet und postwendend eine Antwort erhalten, die meine Vermutung bestätigt. P. Adalbert nimmt an, daß es sich nur um die hl. Reinfredis, die auch Ragenfredis genannt wird, handeln kann, und daß man Reinfred in Reinsdet oder Reinsdet verlesen hat. Möglicherweise wurde das f zu s (altes langes s) und das r zu d verfälscht, also Reinfredis, verkürzt Reinfred, zu Reinsdet bzw. Reinsdet verwandelt. Die hl. Ragenfredis (Reinfredis), verehrt am 8. Okt., wurde bei Augenkrankheiten angerufen, während ihre Partnerin von Wiebelsheim als Nothelferin bei Zahn- und Kopfweg galt, eben St. Apollonia, Fest 9. Febr. Zur Erhärtung meiner Mitteilung lege ich Ihnen Abschriften der Literaturstellen bei, die mir Herr P. Dr. Adalbert Deckert zur Verfügung gestellt hat." Diesen Angaben fügte Herr Kremer noch zwei weitere Belegstellen, die er in seiner eigenen Bücherei gefunden hatte, hinzu. Wir danken Bundesfreund Dominikus Kremer für seine rasche und hilfreiche Reaktion. Inzwischen hat uns Herr Pfarrer Seybold mitgeteilt, daß ihm weitere Hinweise und Deutungen aus dem Leserkreis unserer Zeitschrift zugegangen sind. u.

Steinbach a. Wald: "Staatlich anerkannter Erholungsort" darf sich jetzt die 4000-Einwohner-Gemeinde Steinbach am Wald (Frankenwald) nennen. Das neue Prädikat wurde dem Hauptort im Zuge des historischen Rennsteigs nach Thüringen vom Bayerischen Staatsministerium des Innern verliehen. Damit hat das Ministerium insbesondere auch kommunale Ideen und Initiativen gewürdigt, durch die Steinbach inzwischen eine ganzjährige Saison anbieten kann. Dank seiner günstigen Höhenlage von 624 Metern nutzte der frischgebackene Erholungsort auch seine Chance, sich als Wintersportplatz zu profilieren.

fr 387

Coburg-Informationen: Daß Coburg im Hügelland zwischen dem Thüringer Wald und dem Oberen Maintal einst die "heimliche Hauptstadt Europas" gewesen ist, belegt das Fremdenverkehrsamt Stadt und Land (Herrngasse 4, Postfach 666, 8630 Coburg, Telefon 095 61/950 71-2) mit seiner neuen Informationsmappe. Gemeinsames Signum der darin enthaltenen Prospektfamilie: "Herzogtum Coburg". Absoluter Renner bleibt die Broschüre "Ein Herzogtum macht Weltgeschichte" mit der beigefügten (Teil-)Genealogie der Coburger Prinzen und Prinzessinnen auf europäischen Thronen. Aus ihr ist abzulesen, daß es jahrhundertlang kaum ein Königshaus zwischen Schweden und Spanien gab, das nicht mit dem jeweils regierenden Coburger Fürstengeschlecht verwandt gewesen wäre. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges ist die Vestestadt zwar an den Rand der neuen Republik gedrängt, aber das mit prachtvollen Bauten reich bedachte moderne "Herzogtum Coburg" keineswegs museal erstarrt. Seine beständig steigende Attraktivität als Ferienziel veranschaulichen insbesondere drei Sonderprospekte der noblen Informationsmappe: Urlaub aktiv – Wintersport – Radwandern. fr 387

Franken pauschal erleben. Neue Akzente. Bunte Vielfalt. Familienfreundliches Klima. Bequeme Buchung. Solides Preis-Leistungsverhältnis: Auf diese fünf Nenner lassen sich mehr als hundert Pauschalangebote bringen, die der Fremdenverkehrsverband Franken (Postfach 269, 8500 Nürnberg 81) in seinem Katalog "Preiswertes Reiseland '86" zusammengefaßt hat. 15 Jahre nach der Einführung dieses Hobbyurlaubs gibt es damit eine Rekordmarke zu melden. Die Offerten zu Festpreisen verteilen sich auf alle 13 fränkischen Reiselandschaften. Unterschiedlichen Temperamenten wollen die Angebotskategorien Rechnung tragen: Den Sportlern, den Abenteuerlustigen, den mehr musisch Interessierten und schließlich den kreuzbraven Familienurlaubern, die endlich einmal Zeit füreinander und Spaß miteinander haben wollen. Der Bogen spannt sich da von einem Arrangement "Dampflokführer" (215 Mark für fünf Tage mit Übernachtung und Frühstück) über Höhlenerkundungen und Drachensfliegen bis zur Glasmalerei oder zum Zinnfigurengießen. Im Mittel weist der Katalog Pauschalpreise zwischen 190 und 260 Mark für sieben Tage aus. fr 387